

Die Kreativität kitzeln

Ein Museum zur Klassischen Moderne ist für den Altmarkt 10 in Planung – zum Jahresabschluss des Kunstvereins „kunst heute“ diskutierte man darüber – mit konkreten Zahlen und Ideen.

Von Sigrid Nordmeyer

Schmalkalden – Eine große Schau zur Klassischen Moderne dauerhaft in Schmalkalden? Das ist keine spinnerische Utopie. Seit einem Jahr arbeiten Bürgermeister Thomas Kaminski und Kunstvereinsvorsitzender Harald R. Gratz an dem Vorhaben. Zum Jahresabschluss im Kunsthaus am Markt erläuterten sie den aktuellen Stand und diskutierten mit den Vereinsmitgliedern. Immerhin soll der Kunstverein „kunst heute“ das Projekt zunächst erst mal stemmen – bis es, und das ist Kaminski wie Gratz sehr wichtig, „auf breitere gesellschaftliche Schultern gestellt“ ist.

„Ich werbe für das Projekt“, sagte Gratz, ohne zu verschweigen, dass es keine kleine Aufgabe sei: „Aber dass es was wird, war noch nie so realistisch wie heute.“ Der Kurator der Sammlung, Hans-Dieter Mück, war mit seiner Frau aus Utenbach bei Apolda angereist, beide verfolgten die angeregte Diskussion im Kunsthaus aufmerksam. Die Kunstvereinsmitglieder zeigten sich größtenteils aufgeschlossen. „Seien Sie ein Stück weit Visionär, so wie es Harald ist!“, brachte es Harald Uhlemann am Ende noch einmal auf den Punkt und schien auf offene Ohren zu stoßen.

Fakt ist Folgendes: An die 2500 Werke aus Privatsammlungen, mit einem Versicherungswert von 2 Millionen Euro, können erworben werden. Der Kaufpreis liege deutlich darunter, informierte der Bürgermeister. Der Altmarkt 10 ist das Gebäude der Wahl. Die obere Etage steht leer. Die



Im Haus Altmarkt 10, wo jetzt die Postfiliale untergebracht ist, soll ein Kunstmuseum entstehen. Foto: Sigrid Nordmeyer

Sanierungskosten von 145 000 Euro würde die Stadt zu 50 Prozent tragen. Für das Postbank Finanzcenter im Erdgeschoss könnten andere Räumlichkeiten gefunden werden. René Killenberg, sowohl Chef der Stadtwerke als auch Schatzmeister von „kunst heute“, habe sich Gedanken gemacht und bereits einiges abgeklärt. Nächstes Jahr, womöglich schon in sechs Monaten, könnte eventuell eine Wechselausstellung gezeigt werden, vielleicht sogar ein Künstlercafé eröffnet werden.

Touristisch und auch für das gesamte Umland sei das geplante Museum von nicht zu unterschätzender Bedeutung, betonte Kaminski. „Das Bauliche ist das eine“, sagte er, die Menschen dafür zu begeistern, sei das andere. An erster Stelle müsse die Frage stehen: „Wen wollen wir ansprechen?“ Er denke dabei neben den Touristen genauso an die eigenen jungen Leute. So kenne er Gymnasiasten mit sehr viel Kunstverständnis. „Die setzen sich auf jeden

Fall mehr mit Kunst auseinander, als wir das früher getan haben“, bekannte das Stadtoberhaupt und wies auch auf die Graffiti-Kunstszene in Schmalkalden hin. Kunst solle von Können kommen, aber Kunst sei seiner Meinung nach Reflexion, gab Kaminski zu bedenken und wünschte sich: „Dass unsere jungen Leute untereinander ins Gespräch kommen, reflektieren. Ich möchte ihre Kreativität kitzeln.“ Es brauche eben Menschen, die im Kopf flexibel sind, auch wenn momentan der Trend woanders hingehe. Gerade einem „ländlichen Städtchen“ wie Schmalkalden stehe eine kreative Szene gut an. Und wenn man für das Kunstmuseum Geld in die Hand nehme, mache er sich keine Sorgen, dass die Leute kommen: „Die kommen dann schon.“ Schade deshalb, „dass das Vertrauen auf Erfurt“ in den letzten Monaten so viel Zeit gekostet habe. Anfang August habe man mit Staatssekretär Meyer angeregt über das Projekt gesprochen, seitdem aber nichts

mehr gehört. „Dann machen wir das als kleiner Kohlhaas!“, sprach Harald R. Gratz mutig aus. Immerhin plane die Otto-Mueller-Gesellschaft, bei Verwirklichung des Projektes ihren Sitz von Weimar nach Schmalkalden zu verlegen. Das sei doch auch schon mal was. Vereinsmitglied Rüdiger Löhl erachtete „die ganze Geschichte als stimmig“: Marketing und Konzept müssten seiner Meinung nach jetzt schlüssig ausgearbeitet werden, denn Miet-, Neben- oder Personalkosten wären sicher dabei nicht das Problem, die könne man kalkulieren.

Verschiedene Ideen zur praktischen Umsetzung existieren durchaus und wurden zum Jahresabschluss diskutiert. Bereits im Januar nächsten Jahres soll es eine Schau „mit den Franzosen der Sammlung“ geben, und auch einen Lichtbildervortrag von Hans-Dieter Mück. Der dürfte die Frage von Ulrike Uhlemann nach dem genaueren Inhalt der Sammlung beantworten, war sich Harald R. Gratz sicher.